



Engagieren sich in der Wickenburgsiedlung: Astrid Gabb, Petra Behrens, Barbara Raasch und Burgis Zissig (v.l.).

KERSTIN KOKOSKA/FFS

Unabhängig und doch nicht allein

Lesbisches Wohnprojekt in der Wickenburgsiedlung gestartet

Tanja Weimer

Frohnhausen. Alt werden in den eigenen vier Wänden, frei in den persönlichen Entscheidungen und doch nicht allein. Was gemeinhin als Ideal des Alterns gehandelt wird, ist auch das Ziel von Barbara Raasch (64) und ihren Mitsstreiterinnen. Ihr Projekt jedoch setzt einen besonderen Akzent: Sie engagieren sich in der Wickenburgsiedlung in Frohnhausen für gemeinschaftliches Wohnen mit Lesben im Alter. Unterstützung kommt von der Stadt und vom Allbau.

Wie möchte ich alt werden? Und mit wem? Fragen wie diese, sagt Raasch, Vorstandsmitglied im Verein Frauenliebe im Pott (FLiP), seien ihr in den vergangenen Jahren immer wichtiger geworden. Eine Antwort stand dabei stets fest: „Ich möchte auch mit lesbischen Frauen alt werden; Frauen, mit denen ich seit rund 35 Jahren meine Geschichte teile.“

Lesbisch-schwules Generationenprojekt

Zugleich sei ihr bewusst geworden, „wie ideal ich hier seit 13 Jahren in der Wickenburgsiedlung lebe“. Grüne Innenhöfe, anspruchsvolle Krupp-Architektur, das Mühlbachtal gleich um die Ecke: Die Siedlung ist gut angebunden und bietet mit rund 700 Wohnungen zwischen 32 und 111 Quadratmetern Alleinwohnenden wie Familien ein Zuhause. Und genau diese Vielfalt ist ein zentraler Aspekt des lesbischen Wohnprojektes.

Dessen Ursprünge indes gehen zurück bis ins Jahr 1997. Damals entwickelte die Stadt gemeinsam mit verschiedenen Initiativen ein Handlungskonzept, um, berichtet Astrid Gabb (52) von der Aidshilfe Essen, „Lesben und Schwule im Stadtgebiet sichtbar werden zu lassen und angstfreie Räume zu schaffen“.

Seit 2019 koordiniert Gabb gemeinsam mit FLiP das aus dem Konzept hervorgegangene lesbisch-schwule Generationenprojekt. Zuletzt war hier die Schulung von Mitarbeitern im Bereich des ambulant betreuten Wohnens im sensiblen Umgang mit queeren Senioren Thema. In diesem Jahr steht der Aspekt Wohnen im Fokus, unter anderem



Die Wickenburgsiedlung in Frohnhausen

KERSTIN KOKOSKA/FFS

Treffpunkt: Zentrum 60plus am Messings Garten

Das Projekt „Gemeinschaftliches Wohnen mit Lesben im Alter“ trifft sich jeden zweiten und vierten Dienstag jeweils von 19 bis 21 Uhr im Zentrum 60plus, Messings Garten 4.

Anmeldung: 0201 8 77 89 90

über das Frohnhauser Projekt. Auf der Couch von Barbara Raasch an der Brankampstraße sitzen an diesem Tag auch Petra Behrens (62) und Burgis Zissig (70). Behrens wird bald in die Wohnung unter Raasch einziehen; Zissig stammt aus dem Rheinland und sucht noch nach passenden Räumen in der Siedlung.

Andere Biografien und Lebenserfahrungen

Denn das ist der Kern des Projektes: Die Frauen wohnen nicht zusammen, sondern in eigenen Wohnungen im Wickenburg-Quartier, unterstützen sich jedoch bei Bedarf, etwa beim Einkaufen oder bei Behördengängen, oder sie verbringen die Freizeit zusammen. „Eben gegenseitige Hilfe, wenn es irgendwann mal nicht mehr so rund läuft“, sagt Raasch. Ein Wunsch, der sich ein Stückweit mit den grundsätzlichen Bedarfen älterer Menschen deckt. Warum also ein lesbisches Wohnprojekt? Anders gefragt: Warum spielt die sexuelle Orientierung beim Thema Wohnen im Alter überhaupt eine Rolle? Weil lesbische

nerationprojektes etwa geht genau den gegensätzlichen Weg und sucht derzeit ein Haus, um dort gemeinsam und „für sich“ leben zu können. Das Ergebnis unterschiedlicher Lebensläufe.

Projekt ist wie ein „zweites Outing“

Tatsächlich, sagt Raasch, sei der Schritt, das Frohnhauser Wohnprojekt öffentlich zu machen, für sie so etwas wie ein zweites Outing. „das, so vermute ich, überwiegend auf offene interessierte Menschen trifft, doch genau so auch homophobe Abwertung erfahren wird“. Auch Gabb kennt die Sorgen vieler Lesben und Schwulen, „wenn diese sich geballt in einer Straße, einem Haus“ ansiedeln: „Das ist dann schnell das Lesben-Haus, und manche machen einen Bogen drum herum. Dinge wie die Post anzunehmen sind plötzlich nicht mehr selbstverständlich.“

Gerade die Mitarbeiter des in der Siedlung beheimateten Zentrums 60plus hätten jedoch gezeigt, dass es auch anders geht: „Hier hat man uns offen und freundlich empfangen.“ Bei den angebotenen Kursen – von Dart bis Tanz – geraten die Frauen regelrecht ins Schwärmen. Auch FLiP wird im Zentrum künftig eigene Projekte anbieten; vorstellbar sei auch ein Bouleplatz im Innenhof.

Der Allbau unterstützt das Vorhaben, wenngleich Interessentinnen bei der Wohnungsvorgabe nicht bevorzugt behandelt werden. Seniorenbeauftragte Silvana Springer: „Als kommunales Wohnungsunternehmen sind uns soziale Fragestellungen sehr wichtig. Aktuell altert eine Generation von queeren Menschen, die im Verlauf ihres Lebens immer wieder Diskriminierungserfahrungen machen mussten. Daher ist es mir auch ein wichtiges Anliegen, ihnen ein sicheres Altern in einer toleranten Nachbarschaft zu ermöglichen, in der sich die Menschen kennen und unterstützen.“

Die Fluktuation in der Wickenburgsiedlung, sagt Raasch, liegt derzeit bei zehn Prozent. „Was Hoffnung macht, dass zukünftig weitere Frauen hier einziehen werden.“ Anfragen, wenngleich auch nicht alle akut, gebe es bereits einige. Und das selbst aus Köln.

oder an zentrum 60plus@con-tigo-ruhr.de

Interessierte Frauen können sich an Barbara Raasch und Astrid Gabb wenden: flip-wohnen@gmx.de oder a.gabb@aidshilfe-essen.de

Frauen, sagt Behrens, häufig eine andere Biografie haben als heterosexuelle Frauen: „Viele von uns haben keine Kinder, keine Enkel; viele haben zudem wenig oder gar keinen Kontakt zu ihrer Ursprungsfamilie. Sich als lesbische Frau zu outen, war vor 30, 35 Jahren einfach etwas anderes als heute. Das heißt, wir müssen uns noch mal anders vernetzen im Alter als andere ältere Menschen, obwohl es da natürlich auch viele gibt, die mutterseelenallein sind, obwohl sie Kinder haben.“

Für sie wie für die anderen Frauen im Projekt sei es wichtig, so alt zu werden „wie ich immer schon gelebt habe“, also „mittendrin“, mit Männern, mit heterosexuellen Paaren, einem vielfältigen Freundeskreis – und eben mit lesbischen Frauen. Das Komplettpaket also: Menschen mit Verständnis für die eigene Biografie und die teils schwierigen, auch homophoben Lebenserfahrungen. Und das alltägliche Leben drumherum.

Ein Wunsch, der für die queere Gemeinschaft als solche keinesfalls selbstverständlich ist. Eine zweite Gruppe des lesbisch-schwulen Ge-